

01
22

AWWELT®

Das Magazin der Bauunternehmung ALBERT WEIL AG

PERSPEKTIVWECHSEL

01

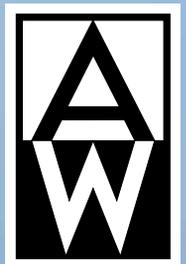
„Worum es geht, ist die Wahrnehmung
von Problemen der anderen Seite“

Im Gespräch mit Stefan Jung-Diefenbach

02

Nachgefragt bei ...

... unseren Auszubildenden





Liebe Leser,

wie oft sagen bzw. hören wir den Spruch „Es ist alles eine Sache der Perspektive“. Gleichwohl ist es durchaus eine Herausforderung, diese zu wechseln und die Sichtweise des Gegenübers zu verstehen - beruflich wie privat.

Ein konkretes Beispiel aus dem Arbeitsalltag: Wenn wir Texte für unsere Mitarbeiterzeitung, den WeilBoten, verfassen, so tun wir dies nach einer sorgfältigen, inhaltlichen Recherche sowie nach bestem Wissen und Gewissen. Dennoch kann es passieren, dass wir einen Umstand bzw. eine Information übersehen und der Text plötzlich gänzlich andere Reaktionen oder Emotionen auslöst, als ursprünglich geplant. Auch hier gilt es, die Perspektive unserer Kollegen einzunehmen und darüber nachzudenken, welche Themen sie für relevant halten und welche Informationen für sie wichtig sind.

In unserer aktuellen Ausgabe werfen wir unter anderem einen Blick auf unsere Baustelle in Oberselters und beschreiben, weshalb es sich lohnt, eine Baustelle aus Sicht der Kolonne zu betrachten. Weiterhin stellen wir Ihnen das Amtsgericht in Bad Schwalbach vor – das bisher größte Einzelbauvorhaben der IPE. Und in unserer Bilderstrecke betrachten wir unsere AW WELT von teilweise neuen Seiten.

„Mit jedem Perspektivwechsel geht die Chance einher, im Vertrauten Neues zu entdecken“, sagte einst der Soziologe Markus Mirwald. Dabei sowie beim Lesen und Entdecken dieser Ausgabe wünschen wir Ihnen viel Freude!

Herzliche Grüße

Ihre
Christine Schäfer

Leiterin Marketing und
Unternehmenskommunikation

Strategie

- 04 **„Ein Wechsel der Perspektive ist ein Erkenntnisgewinn (..)“**
Ein Kommentar von Klaus Rohletter
- 07 **„Worum es geht, ist die Wahrnehmung von Problemen der anderen Seite“**
Im Gespräch mit Stefan Jung-Diefenbach
- 10 **„Man muss in der Lage sein, die Perspektive des anderen einzunehmen“**
Stefan Hopmann über Personalplanung und die Kunst des Perspektivwechsels

Geräte

- 13 **Kennen Sie schon**
Schnelleinsatzkran 81 K.1

Über uns

- 16 **Aus der Region – für die Region**
Das St. Josefshaus in Elz
- 18 **Wir sind aus ähnlichem Holz geschnitzt (..)**
André Kramm über die Verbundenheit zur Region und die Bedeutung der Reflexion
- 21 **Bilderstrecke**
Perspektivwechsel
- 30 **Kennen Sie schon**
Den Aufsichtsrat

Geschäfts- bereiche

- 31 **„Wir haben keine Angst, Vorreiter zu sein“**
Der Konstruktive Ingenieurbau im Wandel der Zeit
- 34 **Perspektive Zukunft: Neubau des
Amtsgerichts in Bad Schwalbach**
Immobilien-Projektentwicklung Albert Weil GmbH

Ausbildung

- 38 **Nachgefragt bei ...**
... unseren Auszubildenden

Gemischtes

- 48 **Werden Sie Teil der AW Welt**
- 51 **Wussten Sie schon ...**
- 52 **Impressum**

„Ein Wechsel der Perspektive ist ein **Erkenntnisgewinn** (...)“

Perspektivwechsel – ein Kommentar von Klaus Rohletter

Der Blick auf die objektiv gleiche Realität kann ganz verschiedene Eindrücke, Bilder und Vorstellungen erzeugen - je nachdem, aus welcher Perspektive der Betrachter schaut. Ein Wechsel der Perspektive ist, um es vorwegzunehmen, ein Erkenntnisgewinn.

In unserem Führungsverständnis stehen die Mitarbeiter und die Baustellen ganz oben, Vorstand und Aufsichtsrat stehen ganz unten.



„Der **Austausch** der unterschiedlichen **Perspektiven** beherrscht jede Baubesprechung.“

Der Blick auf unsere Firma von oben vermittelt ein anderes Verständnis, einen anderen Eindruck als der Blick von unten. Der Blick aus einem der Geschäftsbereiche in andere Bereiche mag - wie in der Milchstraße - nur einen Nebel, einen eingeschränkten Blick, freigeben.

Ein Auftraggeber möchte aus seinem Verständnis möglichst viel erhalten für den erteilten Bauauftrag. Die Interpretation des Bau-Soll aus Sicht des Auftragnehmers oder des Nachunternehmers kann davon abweichen. Der Austausch der unterschiedlichen Perspektiven beherrscht jede Baubesprechung. Zur Vorbereitung jeder Sitzung gehört es, sich gegenseitig die Perspektive des Gesprächspartners vorzustellen.

Auf der Baustelle setzen wir Baumaschinen ein. Diese müssen permanent betriebsbereit sein. Für unsere Maschinenteknische Abteilung und für unsere Werkstatt stehen dagegen Wartungs- und Pflegebedarf der Maschinen im Vordergrund. Beim Blick auf diese hat alles seine Zeit: der Einsatz auf der Baustelle und die Pflege in der Werkstatt.



„Auch in der zeitlichen Dimension ist ein Wechsel der Perspektiven vorstellbar (...)“

Auch in der zeitlichen Dimension ist ein Wechsel der Perspektiven vorstellbar: Aus der Vergangenheit herrührende Erinnerungen aus unserer rund 74-jährigen Vergangenheit schaffen andere Bilder als in die Zukunft gerichtete Erwartungen und Visionen.

Mit unserer Unternehmung hat jeder seine ganz persönlichen Erinnerungen an Menschen und Kollegen und an Ereignisse gespeichert. Nur ein paar wenige davon teilen wir gemeinsam. Wir alle fühlen uns wohl mit Erinnerungen, jedenfalls mit den guten Ereignissen der Vergangenheit, die wir in unserem Gedächtnis bewahren.

Sensibilisieren möchte ich Sie, permanent bereit zu sein, den inneren Widerstand zu überwinden und die Kraft aufzubringen, sich auf Innovationen, auf neue Herausforderungen für die Zukunft, einzulassen.

Nehmen wir bei unseren Entscheidungen und daraus folgenden Handlungen gelegentlich die Perspektive des Kollegen bzw. des Gegenübers ein und beurteilen unser Tun aus einem anderen, aus dessen Blickwinkel.

Haben wir Verständnis dafür, dass eine aus der eigenen Sicht gute Entscheidung zu einer anderen Beurteilung führen kann, wenn man den Blick des jeweils anderen Menschen einnehmen würde.

Wir, die Unternehmensgruppe Albert Weil, haben aus der Vergangenheit heraus gute Erfahrungen in diesem Verständnis miteinander gemacht. Daher gilt Ihnen, den Mitarbeitern, mein Appell: Um diese immer wieder erforderliche Anstrengung, die Perspektive und Aufgeschlossenheit für die Zukunft unserer Firma, bitten wir Sie.

Wir sind eine Solidargemeinschaft. Jeder bringt sich an seinem Arbeitsplatz mit seiner ganzen Kraft ein, um seinen Beitrag zu leisten für den Erfolg des Ganzen. Wir vertrauen uns darin gegenseitig. Das ist unser Verständnis von Teamarbeit. Diese Perspektive dürfen wir von oben und von unten erkennen. Arbeiten wir voller Vertrauen miteinander an dem Ziel des heutigen und künftigen Erfolges unserer Unternehmung - für sichere Arbeitsplätze, heute, morgen und jeden Tag.



„Das ist unser Verständnis von Teamarbeit.“

Meine Empfehlung an alle Leser: Ein Wechsel der Perspektive ist ein Erkenntnisgewinn und die Kosten dafür sind gering. Die dafür notwendigen Anstrengungen spielen sich in uns selbst ab – lassen wir uns darauf ein. Bitte lassen Sie sich dieses Erfolgsgefühl nicht entgehen.

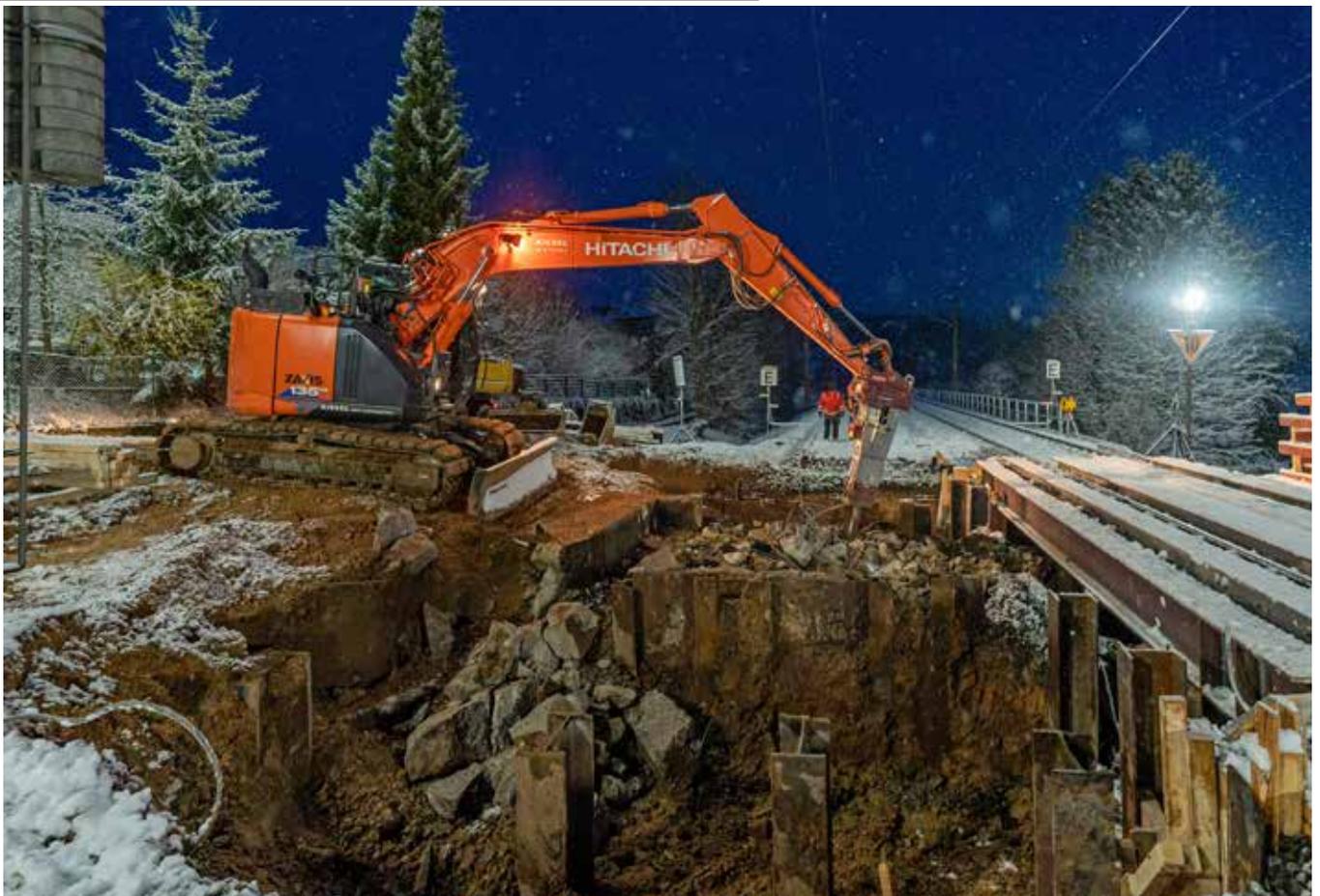




„Worum es geht, ist die **Wahrnehmung** von Problemen der **anderen Seite**“

Im Gespräch mit Stefan Jung-Diefenbach

Pünktlich zur siebten von insgesamt zehn Wochenendsperrpausen hat sich der Wettergott eine Woche vor Ostern einen verspäteten Aprilscherz erlaubt und dem Team rund um Bauleiter Henrik Etz und Polier Harald Hannappel einige Zentimeter Neuschnee geschickt. Gleichwohl zeigen die Bilder eines sehr deutlich: Die Mitarbeiter der Bauunternehmung Albert Weil AG arbeiten bei Wind und Wetter, um die teilweise sehr eng getakteten Zeitpläne einzuhalten. Gemeinsam mit Vorstandsmitglied Stefan Jung-Diefenbach haben wir einen Blick hinter die Kulissen einer Baumaßnahme geworfen, die zum Perspektivwechsel einlädt.



Gebaut wird eine neue Personenunterführung für die Deutsche Bahn in Oberselters. Das erklärte Ziel der Deutschen Bahn: Für so wenig Störungen und Verspätungen wie möglich im Verkehr zu sorgen – im Sinne der Reisenden der Bahn. Damit dies gelingt, sind sogenannte Wochenendsperrpausen nötig. D.h. in diesem Fall wird ein Gleis vorübergehend gesperrt – das andere Gleis ist weiter befahrbar. „Die Wochenendsperrpausen sind das Maß aller Dinge. Durch sie wird der Bahnreisende so wenig wie möglich gestört.

Gleichzeitig nehmen unsere Mitarbeiter dadurch mehrere Wochenendschichten auf sich, um den durch die Deutsche Bahn vorgegebenen Zeitplan einzuhalten. Teilweise wird rund um die Uhr gearbeitet – und zwar unter rollendem Rad.“

In Oberselters sind insgesamt zehn, jeweils 56 Stunden lange Wochenendsperrpausen geplant. Eine Verschiebung kommt nicht in Frage, denn diese wurden bereits 12 bis 18 Monate vor Baubeginn festgelegt. Daher wird auch bei „Wind und Wetter“ gearbeitet.

„Natürlich kann es trotzdem zu Verzögerungen

■

„Es gibt **viele Blickwinkel** im Rahmen dieser Maßnahme (...)“

bzw. Verspätungen kommen. Auch die Anwohner sind unmittelbar von den Arbeiten betroffen. Aber: Die Alternative wäre eine einwöchige Vollsperrung. Für den Bahnfahrer wäre dies mit großen Einschränkungen verbunden. Durch die Sperrpausen am Wochenende ist die große Mehrheit der Reisenden nicht betroffen. Das ist unser gemeinsames Ziel.“

Dieses konnte bis heute erfolgreich eingehalten werden. Insbesondere dank des Einsatzes der Kolonne. Was ist also das Fazit dieses Perspektivwechsels? „Worum es geht, ist die Wahrnehmung von Problemen der anderen Seite. Es gibt viele Blickwinkel im Rahmen dieser Maßnahme – die unseres Kunden, der Deutschen Bahn-, die der Bahnreisenden, die der Anwohner, aber auch die unserer Mitarbeiter. Denn letztere verzichten auf ihre Frei- und Familienzeit, um den Bauzeitenplan einzuhalten und dadurch auch die Belastung für alle Beteiligten so gering wie möglich zu halten.“

Bevor wir uns also das nächste Mal über etwas ärgern – z.B. eine Verzögerung bzw. längere Wartezeit oder auch etwas Lärm durch die Arbeiten – sollten wir vielleicht versuchen, die Perspektive der anderen Seite einzunehmen und Sensibilität für mein Gegenüber aufzubringen. Dafür werbe ich.“



V.l.n.r. Henrik Etz, Stefan Jung, Diefenbach und Harald Hannappel



„Man muss in der Lage sein, die Perspektive des anderen einzunehmen“

Stefan Hopmann über Personalplanung
und die Kunst des Perspektivwechsels

Im Baustellenalltag sorgen sie dafür, dass alle Arbeiten ordnungs- sowie zeitgemäß ausgeführt werden und sind dabei die Schnittstelle zwischen der Kolonne und der Bauleitung: unsere Poliere. Rund 40 Mitarbeiter an der Zahl. Wir wollten von Stefan Hopmann wissen, was genau das Erfolgsrezept der Bauunternehmung ist und wie es ihr gelingt, eine vorausschauende Personalführung sicherzustellen – ganz im Sinne einer nachhaltigen Unternehmensführung.

Herr Hopmann, heute durften wir alle Poliere der Bauunternehmung gemeinsam auf dem Bauhof begrüßen. Wenn Sie sich das Bild vor Augen führen und an die letzten Jahre denken, was geht Ihnen durch den Kopf?

So viele qualifizierte und erfahrene Führungskräfte zu beschäftigen ist ein absolutes Privileg. Wir sind dankbar, dass die Mitarbeiter sich für uns als Arbeitgeber entschieden haben und uns teilweise schon seit 40 Jahren die Treue halten. Das ist alles andere als selbstverständlich.

„Die große Mehrheit hat zuvor bei uns als **Facharbeiter** gearbeitet bzw. die **Ausbildung** bei uns absolviert.“

Wie genau wählen Sie die Poliere aus?

Die große Mehrheit hat zuvor bei uns als Facharbeiter gearbeitet bzw. die Ausbildung bei uns absolviert. Über die Jahre hat sich dann gezeigt, dass die Mitarbeiter Potenzial haben. Neben der Fachkompetenz sind sie z.B. auch bereit, Verantwortung zu übernehmen und bringen sich auf der Baustelle ein. Diese Mitarbeiter haben dann die Polierschule absolviert.

Also gehen Sie auf die Mitarbeiter zu?

In der Regel ja, es gibt aber auch Fälle, in denen der Mitarbeiter den Wunsch äußert, sich weiterzubilden. Wir führen dann ein Gespräch und entscheiden, wie der weitere Weg aussehen kann. Und natürlich haben wir auch Mitarbeiter, die zuvor in einem anderen Betrieb tätig waren und als Polier zu uns gewechselt sind.

Sie sind schon auf ein paar Eigenschaften eingegangen, trotzdem nochmal kurz und auf den Punkt: Was sollte ein Polier mitbringen?

Fachliche Expertise, Motivation und einen guten Instinkt – gerade im zwischenmenschlichen Bereich.

Was genau meinen Sie damit?

Man muss in der Lage sein – insbesondere als Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Beteiligten einer Baumaßnahme –, die Perspektive des anderen einzunehmen. Im Rahmen eines Projektes kann es immer wieder vorkommen, dass besonderer Einsatz gefordert ist – von allen Beteiligten. Dem Druck standzuhalten und gerade in diesen Situationen die Kolonne bestmöglich zu führen, ist ein Spagat, den man hinbekommen muss.

An dieser Stelle hilft sicherlich – wie so oft – Erfahrung. Sie haben einerseits junge und andererseits erfahrene Poliere. Wie läuft die Zusammenarbeit?

Ganz gleich in welchem Bereich – wir sind ein Team. Nicht zuletzt sind „Respekt und Miteinander“ zentraler Bestandteil unserer Unternehmenswerte. Egal ob Baustelle, Werkstatt oder Verwaltung – unsere Mitarbeiter unterstützen sich gegenseitig und geben ihr Wissen weiter. Nur so gelingt eine nachhaltige Unternehmensführung.

„Ganz gleich in welchem Bereich – wir sind **ein Team**.“

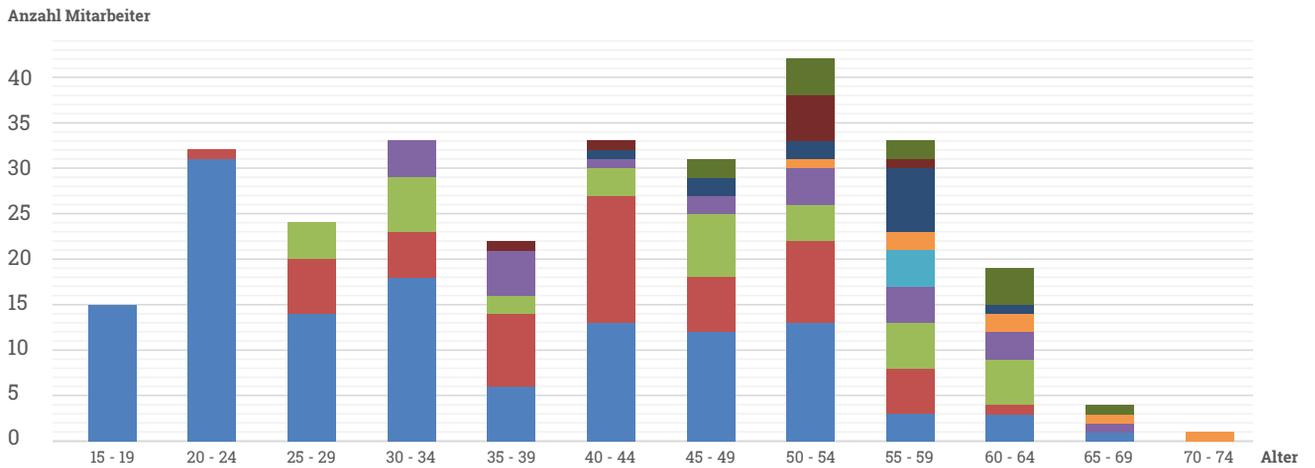
Stichwort nachhaltige Unternehmensführung:

Was zählt aus ihrer Sicht noch dazu?

Vorausschauend zu planen. Wie eingangs erwähnt, sind wir sehr dankbar, so viele talentierte Mitarbeiter zu beschäftigen. Gleichzeitig – und auch dies ist ein Perspektivwechsel – müssen wir permanent eine Bestandsaufnahme machen und uns überlegen,

wie die nächsten fünf, zehn oder auch fünfzehn Jahre aussehen werden. Wir haben u.a. eine Alterspyramide erstellt, die natürlich lebt. Weiterhin sind wir im regelmäßigen Austausch mit den Abteilungsleitern und evaluieren, wer die Führungskräfte von morgen sein könnten. Nur so kann es gelingen, das erfolgreiche Fortbestehen der Bauunternehmung für die nachfolgenden Generationen zu sichern.

Alterspyramide der gewerblichen Mitarbeiter



Unternehmenszugehörigkeit in Jahren





Kennen Sie schon

Schnelleinsatz- kran 81 K.1

Wohl kaum ein Gerät repräsentiert den Perspektivwechsel so gut, wie unser Schnelleinsatzkran 81 K.1 der Marke Liebherr.

Der „Untendreher“ ist ein absoluter Allrounder und liefert punktgenaue Präzision. Mit einer maximalen Ausladung von 48 Metern, einer Hubkraft von 6.000 kg (am Turm) und 1.350 kg (an der Spitze) ist der Kran für jede Baustelle gerüstet. Die Micromove-Funktion ermöglicht dem Kranfahrer eine präzise Positionierung beim Absetzen. Durch die LED-Beleuchtung wird das Baufeld optimal ausgeleuchtet.

Insgesamt zählt die Bauunternehmung Albert Weil AG vier Stück seiner Art sowie zwei Modelle des Vorgängertyps 81.K.

Die wichtigsten Daten auf einen Blick:



Max. Traglast: 6.000 kg
Max. Traglast an der Spitze: 1.350 kg



Grundhakenhöhe: 26 m
Max. Hakenhöhe: 40,4 m
Max. Ausladung: 48 m

2 Stränge



Hubwerk: 15 kW
Drehwerk: 5,0 kW
Katzfahrwerk: 3,0 kW



A photograph showing a view through an open doorway into a bright, empty room. The room features light-colored wood flooring, a white radiator, and a window with a view of green trees. To the right, a wooden wardrobe is partially visible. A white text box is overlaid on the bottom half of the image.

Aus der Region – für die Region

Das St. Josefshaus in Elz

Jedes Bauvorhaben ist auf seine Art etwas Besonderes. Manchmal gibt es aber auch sie: die Herzensprojekte. Das St. Josefshaus in Elz gehört definitiv in diese Kategorie. Sie möchten wissen, warum dies so ist? Und was man unbedingt über die Maßnahme wissen sollte? Wir geben im Text die Antworten.

Seit dem Frühjahr 2021 wird das St. Josefshaus nach über 30 Jahren Betrieb umfassend im Auftrag des Caritasverbandes für den Bezirk Limburg saniert. Das älteste Haus der Caritas soll ab dem Herbst 2022 mit einem neuen Konzept eröffnet werden.



Hinten v.l.n.r.: Rudolf Jaszlovsky, Uwe Maage, André Kramm, Stefan Jung-Diefenbach, Harald Wirfler, Rudolf Schmidt

Vorne v.l.n.r.: Markus Roth, Michael Bogedan

Die Arbeiten werden dabei durch die Bauunternehmung Albert Weil AG unter der Leitung von Bauleiter Rudolf Schmidt und Polier Harald Wirfler ausgeführt. Vorstandsmitglied Stefan Jung-Diefenbach betont: „Wir sind uns der großen Verantwortung – insbesondere gegenüber den Heimbewohnern – bewusst und freuen uns auf die Aufgabe an dem für uns so traditionsreichen Standort Elz.“

Die umfangreichen Sanierungsarbeiten umfassen u.a. die komplette Erneuerung der Haustechnik sowie des Rohrnetzes und der Beleuchtung. „Eine der größten Aufgaben an dieser Stelle ist die Abstimmung mit den verschiedenen Gewerken. Auch an dieser Stelle gilt es, immer wieder die Perspektive zu wechseln. Denn jeder Nachunternehmer hat einen individuellen Zeitplan und individuelle Prioritäten. Und natürlich gilt es auch, die Interessen des Kunden stets zu berücksichtigen. Daher ist es wichtig, immer wieder einen Schritt zurückzutreten und sich in sein Gegenüber zu versetzen“, so Jung-Diefenbach. Gelingt einem dies, kann gemeinsam Großartiges

entstehen. Wie im Fall des St. Josefshauses. Die Eröffnung des „Haus der Begegnung“ ist für den 1. Oktober 2022 geplant. Dann stehen 77 vollstationäre Pflegeplätze – darunter 16 im beschützenden Bereich für demenziell veränderte Personen sowie neun Plätze in der „Jungen Pflege“ – zur Verfügung.

„Wir danken allen Projektbeteiligten für die hervorragende Zusammenarbeit. Die Maßnahme zeigt, was entstehen kann, wenn alle an einem Strang ziehen und konstruktiv sowie vertrauensvoll zusammenarbeiten“, so das Vorstandsmitglied abschließend.





„Wir sind aus **ähnlichem Holz** geschnitzt (...)“

André Kramm über Verbundenheit zur Region und die Bedeutung der Reflexion

Sein Name ist aus der Region nicht wegzudenken: André Kramm. Zu den Referenzen des in Niederbrechen geborenen Architekten zählen unter anderem die WERKStadt, das Bürogebäude der MNT oder auch die Erweiterung der Blechwarenfabrik in der Wiesletstraße. Seit Jahrzehnten zählt er als vertrauensvoller Partner zu unserer AW WELT. Wie es dazu kam, was beide eint und weshalb aus seiner Sicht „Beliebigkeit kein adäquates Mittel ist“, erfahren Sie hier.

Herr Kramm, können Sie sich noch an ihr erstes, gemeinsames Projekt mit der Albert Weil AG erinnern?

Der erste Kontakt kam im Zuge eines Limburger Industriebauprojekts Anfang der 90er über Stefan Jung-Diefenbach zu Stande. Es ging um die Erweiterung der Blechwarenfabrik in der Wiesletstraße. Damals war er Jungbauleiter, auf dem Weg zum Bauleiter. Danach hatte ich erstmalig Kontakt zu Klaus Rohletter im Zuge des Lebenshilfeprojekts in Runkel-Ennerich. Die Zusammenarbeit war von Beginn an sehr gut. Wir haben damals direkt festgestellt, dass wir ähnliche Ansichten haben. Gleiches gilt auch in Hinblick auf das Verhältnis zu Herrn Haas.

Welche Ansichten wären dies?

Es gibt Werte, die man teilt und die einem wichtig sind – beruflich wie privat bzw. im persönlichen Umgang. Wir sind aus ähnlichem Holz geschnitzt – da ist etwas, was uns verbindet. Und wir haben nun schon einen 30 Jahre langen, gemeinsamen Weg mit Höhen und Tiefen hinter uns. Dabei gab es stets einen sehr guten Grundkonsens. Auf die Zeit zurückzublicken und darüber nachzudenken, wie wir uns über die Jahre entwickelt haben, ist etwas, was Freude macht.

Sie teilen auch die Verbundenheit zur Region. War dies schon immer so?

Als ich von Kassel nach Limburg zurückgekommen bin, haben damals viele gesagt „Bist du verrückt? Warum Limburg?“ heute kann ich sagen, ich bin sehr gerne hier tätig. Es macht Freude, in seiner Heimat für seine Heimat zu arbeiten und diese zu gestalten. Hier kennt man sich und hat ein gutes Miteinander, welches zu einer Form der Zuverlässigkeit führt, die ich sehr schätze.

Eine der größten Herausforderungen in Ihrer Branche ist es, die Vorstellungen bzw. Wünsche Ihres Gegenübers zu verstehen bzw. bestmöglich umzusetzen. Was ist dabei Ihr Erfolgsrezept?

Jede Aufgabe ist individuell und man muss verschiedene Perspektiven einnehmen. Das bedarf einer internen Reflexion. Man muss die Dinge mit anderen Augen sehen können. Ein Beispiel: In Niederbrechen stand unweit meines Elternhauses ein wunderschöner Baum, erst als ich ihn ausgiebig studiert und gezeichnet hatte, war er wirklich präsent. Genau hinzuschauen bedeutet, etwas anders wahrzunehmen und am Ende auch die einfachen Dinge zu schätzen. Gerade beim Bauen im Bestand gilt: Alles hat einen Wert. Man muss diesen Wert erkennen und den richtigen Blick darauf haben. Und – ebenfalls wichtig: Man darf nicht stehen bleiben, sondern muss sich entwickeln. Auch Bewährtes kann weiterentwickelt werden.



„Man muss die Dinge mit anderen Augen sehen können.“

Dieser Perspektivwechsel – gerade im zwischenmenschlichen Bereich – bedarf sicherlich ein gewisses Fingerspitzengefühl bzw. Einfühlungsvermögen, oder?

Man muss auf verschiedene Personen eingehen können und versuchen, die Dinge auch mit ihren Augen zu sehen. Ich habe zum Beispiel Marco Hermes, Polier der Albert Weil AG, im Rahmen der Arbeiten zur Limburger WERKStadt kennengelernt. Ein kernig-direkter Typ, aber immer für die Sache. Das mag ich, die offene und ehrliche Kommunikation auf Augenhöhe.

Ich habe Freude am Perspektivwechsel – auch mit anderen. Und den Ansatz „Das war schon immer so – das geht nicht anders“, gibt’s bei mir nicht. Übrigens gehört es auch dazu, die eigene Rolle zu reflektieren.

Nämlich?

Teilweise ist diese ebenfalls unterschiedlich. Ich kann Auftragnehmer, Projektentwickler oder auch „Treuhand“ der Interessen des Bauherrn bzw. des Auftraggebers sein. Das Spannende ist, seine Rolle und die des anderen konstant einzuschätzen und im Dialog zu bleiben. Unterm Strich ist die wichtigste Frage: Wie kann das Ergebnis davon profitieren?



Wie gehen Sie mit Kritik um?

Die gehört dazu und das ist auch gut so. Eine kritische Reflexion ist Teil des Nachdenkens und der Suche nach der angemessenen Lösung. Man muss sich immer die Frage stellen: Ist das die richtige Antwort? Wie fügt sich die Architektur in alles ein? Besondere Orte brauchen besondere Lösungen. Beliebigkeit oder Austauschbarkeit ist kein adäquates, architektonisches Mittel. Architektur und die Haltung dahinter liefern die Begründung. Es gibt nie nur eine Meinung oder Lösung, man muss im Dialog bleiben.

„Es gibt nie nur eine Meinung oder Lösung und man muss **im Dialog bleiben**“

Gibt es ein Projekt, welches Ihnen in besonders guter Erinnerung geblieben ist?

Jedes Projekt hat seinen Reiz und eine eigene Bedeutung. Aber manche wachsen einem etwas mehr ans Herz. Zum Beispiel das Bürogebäude der MNT in den Klostergärten oder die WERKStadt. Bei beiden Projekten haben wir Alt und Neu miteinander verbunden. Die Projekte sind wirkliche Herzensangelegenheiten und wir waren bei beiden vom ersten Gespräch an beteiligt.

Mit Blick in die Zukunft: Gibt es ein weiteres Herzensprojekt, welches Sie gerne umsetzen würden?

Ich bin einfach dankbar, wenn wir so weitermachen können, wie bisher. Denn ich habe eine Zufriedenheit mit dem, was ist. Und ich hoffe, dass das Bestand hat. Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit der Albert Weil AG. Wenn man am Ende fast 40 Jahre gut zusammengearbeitet hat, ist das sehr außergewöhnlich. Das ist in unserer schnelllebigen Zeit nicht selbstverständlich.

Gut zu wissen

André Kramm wurde in Niederbrechen geboren und hat drei Geschwister.

Das Architekturbüro wurde 1957 in Brechen durch seinen Vater gegründet.

70er Jahre: Umzug des Büros nach Limburg.

Schon als Junge, mit 10 Jahren, hat er die ersten Zeichnungen erstellt.

Der Architekt hat an der Gesamthochschule Kassel diplomiert.

Nach dem Studium hat er in einem großen Architekturbüro in Kassel gearbeitet.

1989 kam er zurück nach Limburg.

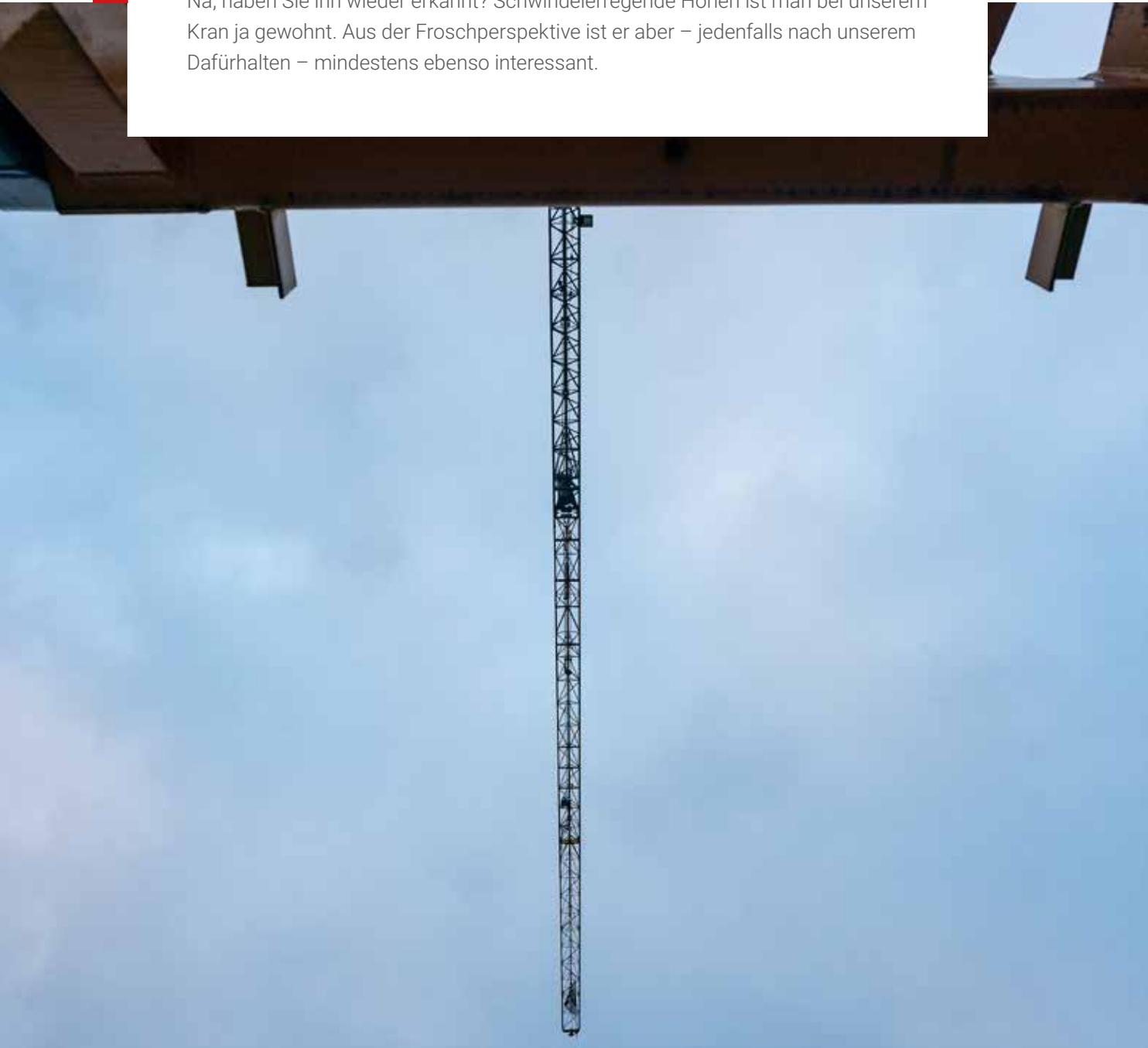
2002 erfolgte die formelle Übergabe des Büros an André Kramm.

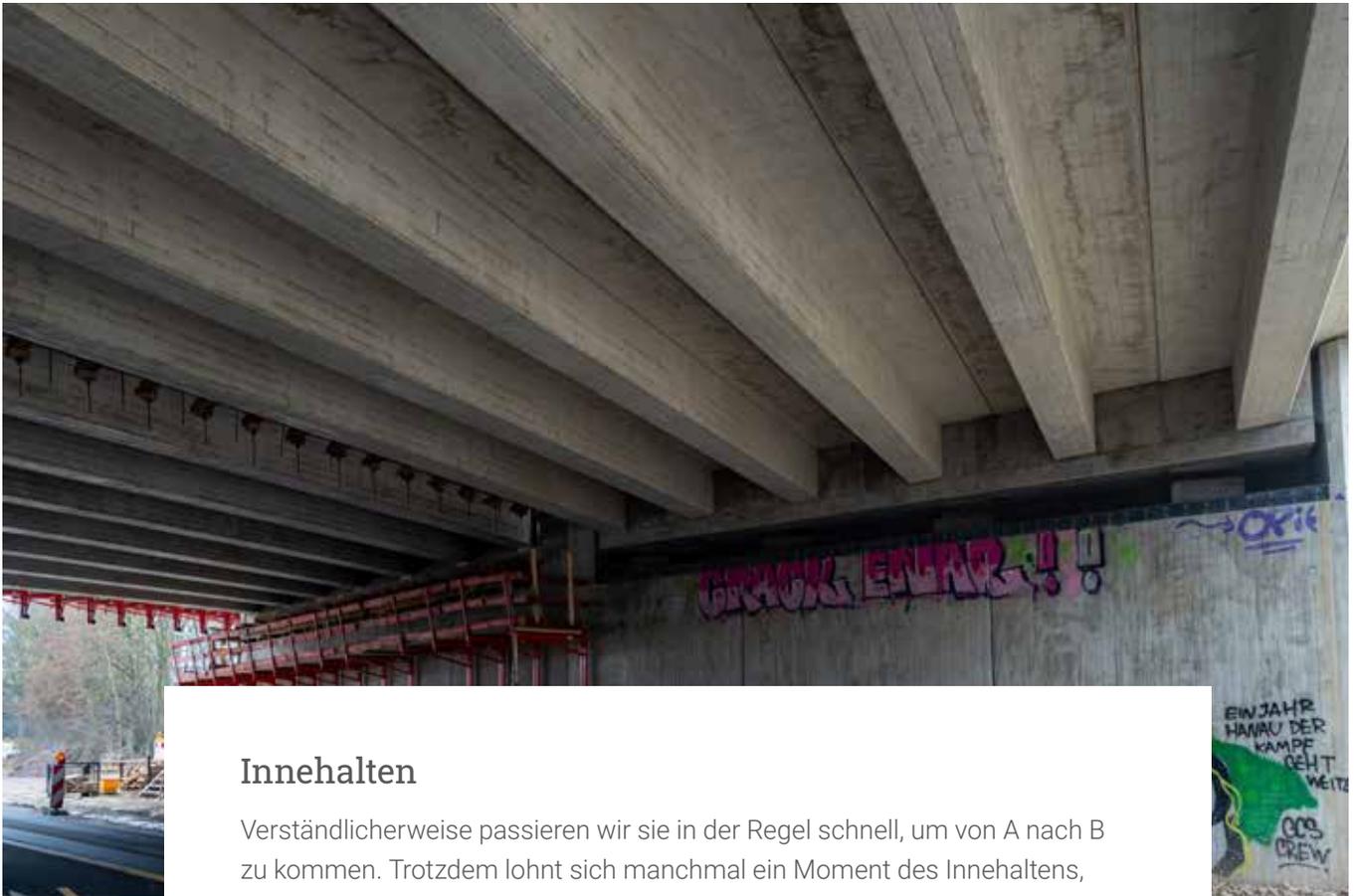
Perspektivwechsel

Man nimmt sie im Alltag immer wieder wahr: Brücken, Straßen und natürlich Baustellen. Je nach persönlicher Situation werden sie bestaunt, einfach nur „genutzt“ oder auch mal „verflucht“. In unserer Bilderstrecke möchten wir mit Ihnen einen anderen bzw. neuen Blick auf unsere Baustellen werfen und wünschen viel Spaß beim Perspektivwechsel.

Froschperspektive

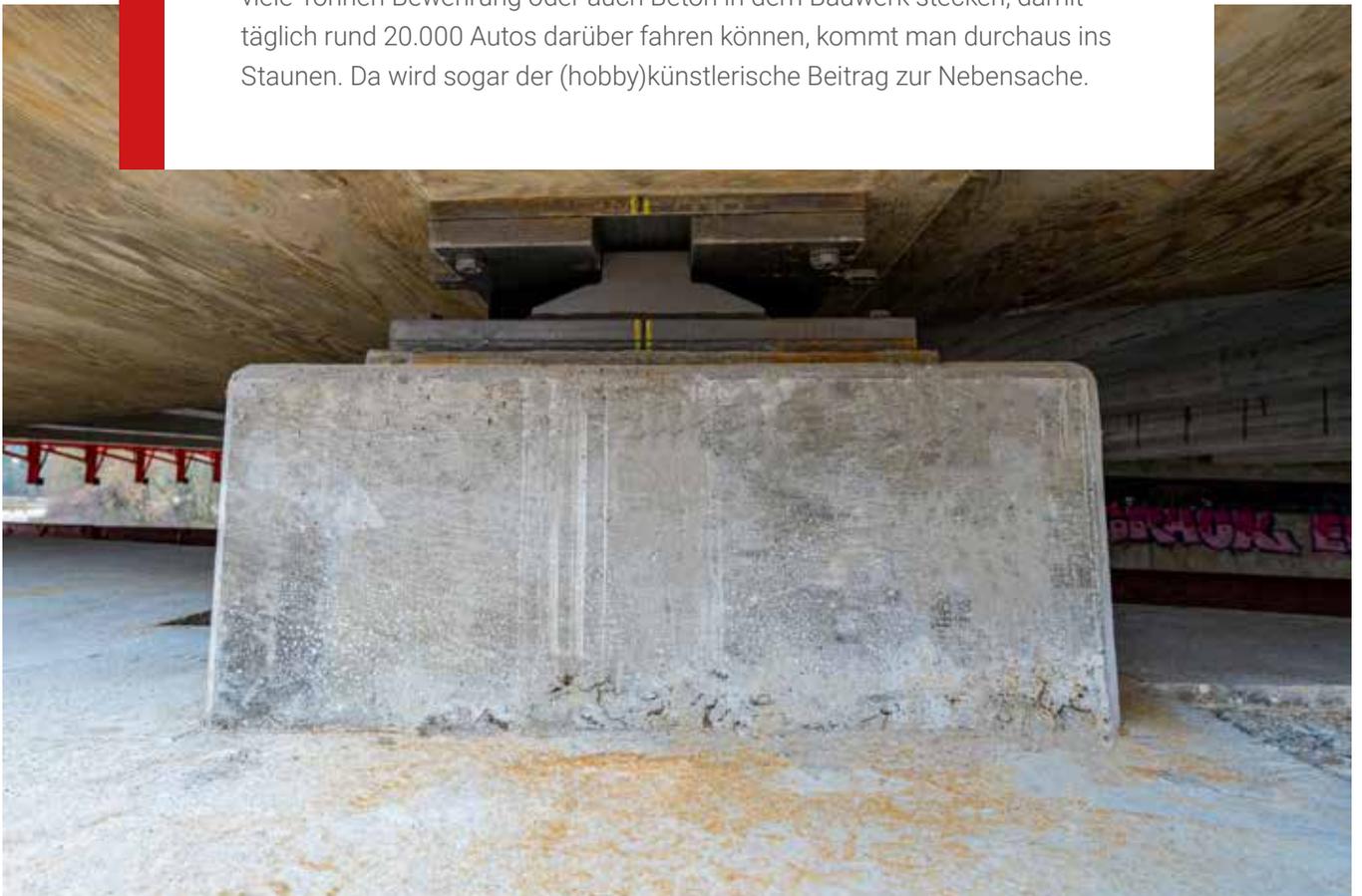
Na, haben Sie ihn wieder erkannt? Schwindelerregende Höhen ist man bei unserem Kran ja gewohnt. Aus der Froschperspektive ist er aber – jedenfalls nach unserem Dafürhalten – mindestens ebenso interessant.





Innehalten

Verständlicherweise passieren wir sie in der Regel schnell, um von A nach B zu kommen. Trotzdem lohnt sich manchmal ein Moment des Innehaltens, um sich eine Brücke einmal von unten anzusehen. Stellt man sich vor, wie viele Tonnen Bewehrung oder auch Beton in dem Bauwerk stecken, damit täglich rund 20.000 Autos darüber fahren können, kommt man durchaus ins Staunen. Da wird sogar der (hobby)künstlerische Beitrag zur Nebensache.



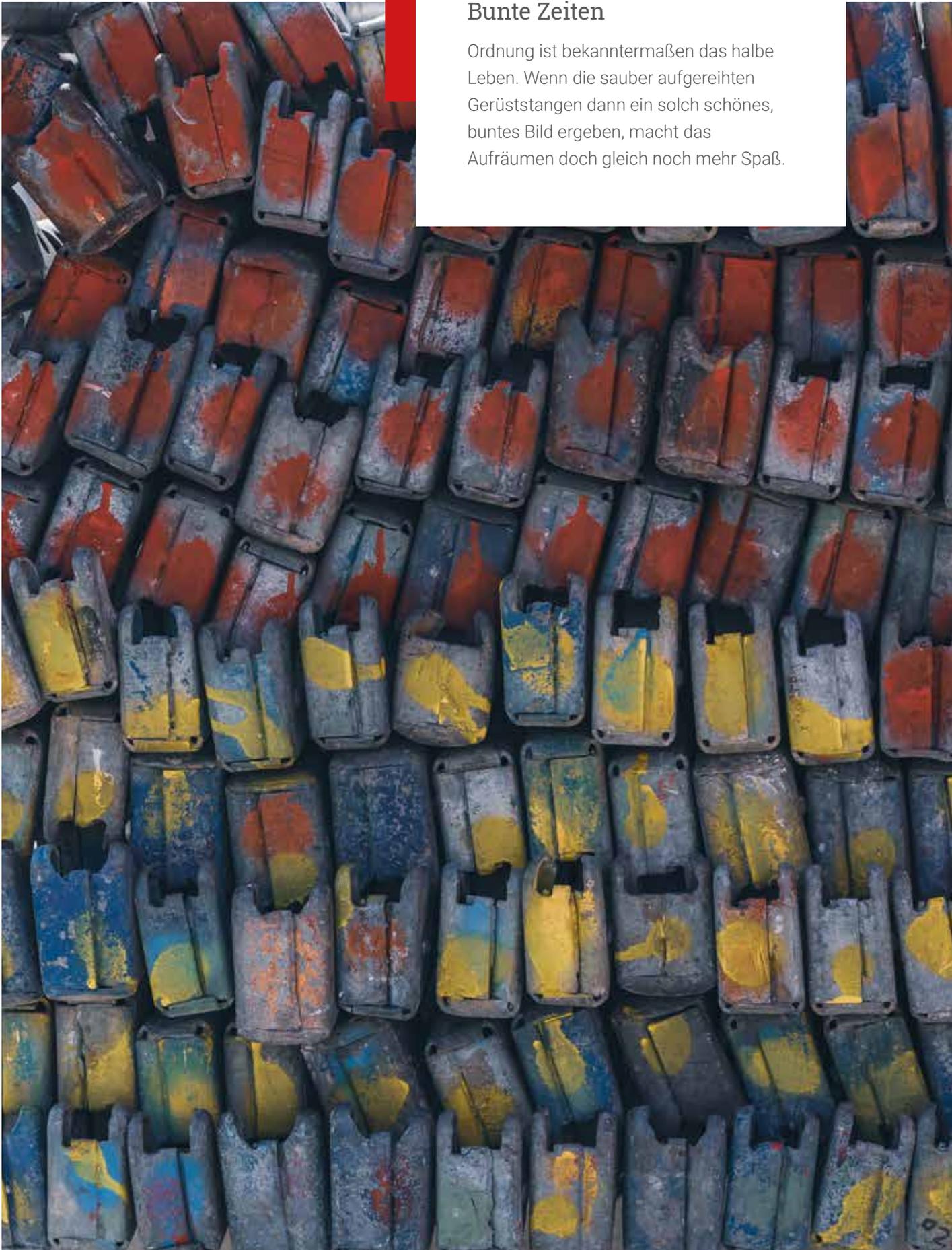


Alles KLÄRchen

Zugegebenermaßen verbringen die meisten Menschen nicht allzu viel Zeit in einer Kläranlage. Dabei ist ihre Bedeutung für unser aller Leben unbestritten. Wir haben uns 2019 in die Tiefen unserer Baustelle in Oberursel begeben und dabei eine neue und spannende, Perspektive auf das Bauwerk gewonnen.

Bunte Zeiten

Ordnung ist bekanntermaßen das halbe Leben. Wenn die sauber aufgereihten Gerüststangen dann ein solch schönes, buntes Bild ergeben, macht das Aufräumen doch gleich noch mehr Spaß.



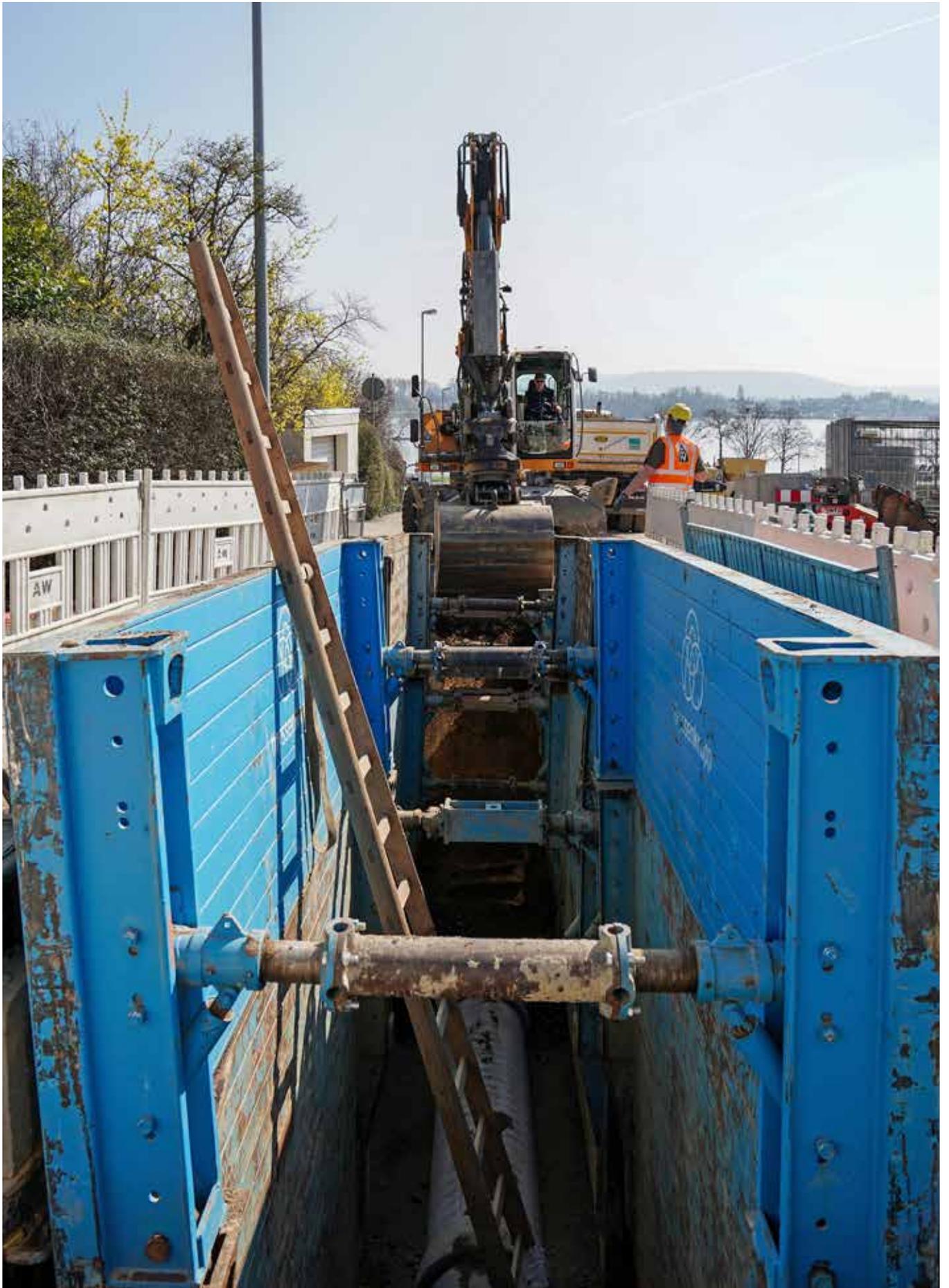




In die Tiefe

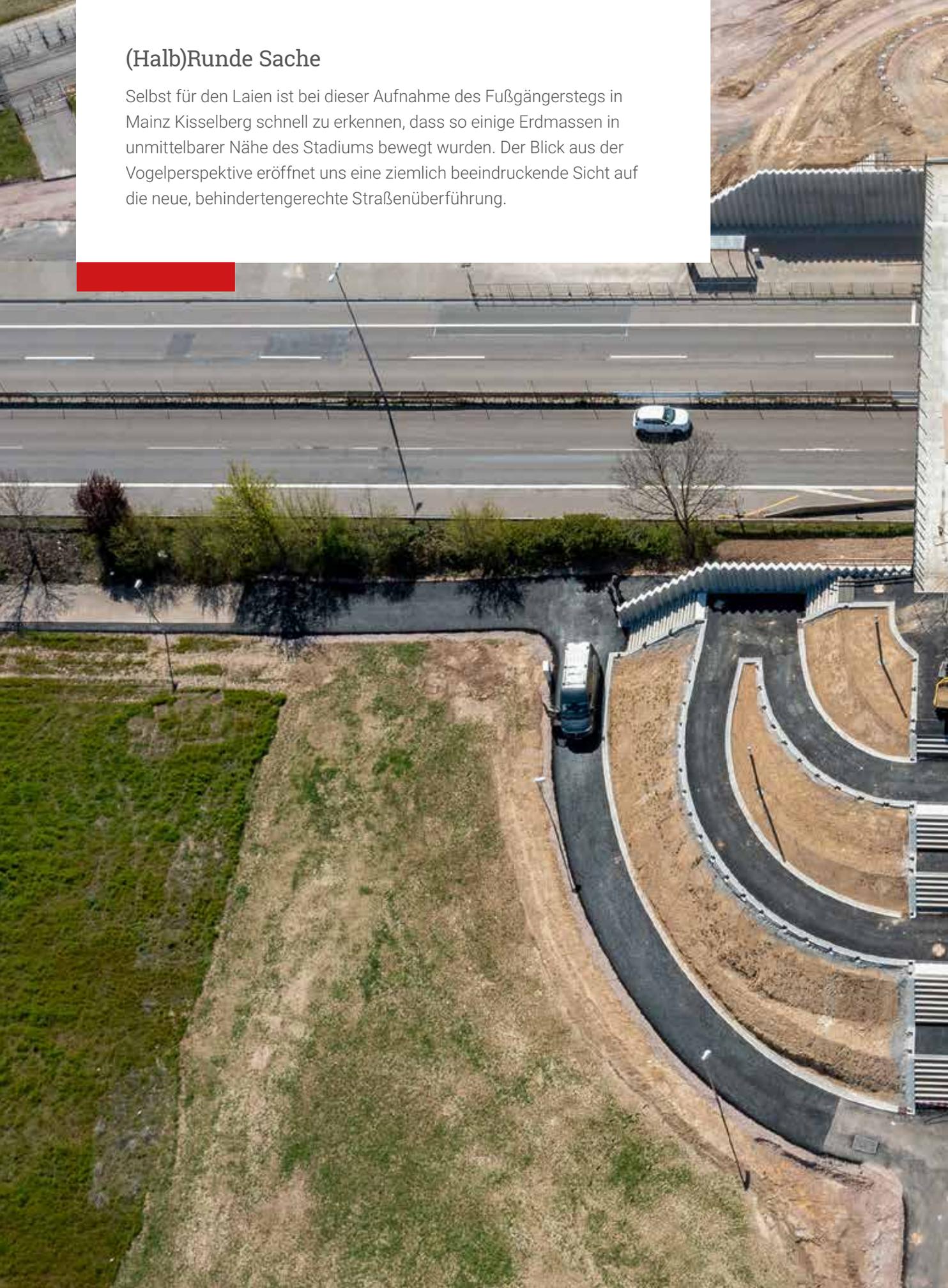
Haben Sie schon mal einen Blick in die Tiefen unserer Straßen gewagt? Wir können Ihnen versichern: Es lohnt sich. Denn bevor unsere Asphaltkolonne unseren Baustellen den „Feinschliff“ verpasst, haben unsere Kollegen aus dem Straßen- und Kanalbau alle Hände voll zu tun. So wie hier in Oestrich-Winkel.





(Halb)Runde Sache

Selbst für den Laien ist bei dieser Aufnahme des Fußgängerstegs in Mainz Kesselberg schnell zu erkennen, dass so einige Erdmassen in unmittelbarer Nähe des Stadiums bewegt wurden. Der Blick aus der Vogelperspektive eröffnet uns eine ziemlich beeindruckende Sicht auf die neue, behindertengerechte Straßenüberführung.





Kennen Sie schon

Den Aufsichtsrat

Sie sind Ideengeber, kritische Stimme und Berater zugleich – die Mitglieder unseres Aufsichtsrates. Grundsätzlich richtet sich die Größe sowie die Zusammensetzung des Aufsichtsrates nach der Höhe des Grundkapitals einer Aktiengesellschaft sowie der Zahl der bei der Gesellschaft beschäftigten Arbeitnehmer.

Der Aufsichtsrat der Bauunternehmung Albert Weil AG zählt insgesamt zehn Mitglieder, deren Rechtsgrundlage das Aktiengesetz ist. Zu ihren Aufgaben zählen u.a. die Überwachung der Geschäftsführung, die Wahrung der Interessen des Unternehmens, die Ernennung des Vorstands sowie die Genehmigung von Geschäftsstrategien, Entwicklungsbudgets oder auch Unternehmenskäufen.

Dabei hat der Aufsichtsrat keine Weisungsbefugnis für das operative Geschäft, sondern ist vielmehr „begleitend“ aktiv.

Die Bauunternehmung Albert Weil AG ist dankbar, dass folgende kompetente Mitglieder Teil des Aufsichtsrates sind:





„Wir haben keine Angst, **Vorreiter** zu sein“

Der Konstruktive Ingenieurbau im Wandel der Zeit

In den Anfangsjahren der Bauunternehmung Albert Weil AG gab es keine klassische Trennung zwischen den Geschäftsbereichen des Straßen- und Kanalbaus sowie des Konstruktiven Ingenieurbaus. Heute, fast 75 Jahre später, ist der Betonbau mit bis zu 36 Millionen Euro am Jahresumsatz der Albert Weil AG beteiligt. Wir werfen gemeinsam mit unseren Oberbauleitern Oliver Schwenk und Andreas Pützer einen Blick auf die Entwicklung unseres zweitgrößten Geschäftsbereichs und ergründen, weshalb das „Betonfieber“ über all die Jahre weiter gestiegen ist.

Vier Bauleiter, Projekte mit einem Bauvolumen von 1,5 bis 2 Millionen Euro und einen Gesamtumsatz der AG von 25 Millionen Euro – diese Zahlen spiegeln die „Anfangsjahre“ der Karrieren der beiden heutigen Oberbauleiter wider. „Wir waren die ‚Nachwuchstalente‘ und als Jungbauleiter den damaligen Bauleitern Stefan Jung-Diefenbach und Johannes Schneider unterstellt. Heute sprechen wir bzgl. des Personals, der Projektgrößen und des Umsatzes von gänzlich anderen Zahlen.“

Auch die Ansprüche sind gewachsen: Angefangen bei dem Zusammenspiel der technischen Gewerke, über Sonderbauverfahren, bis hin zu Arbeiten zum Anheben bzw. Absenken von Brückenbauwerken – die Anforderungen nehmen auf allen Ebenen zu. „Eine Brücke hat immer eine Spezialtiefgründung und insofern stets eine Spezialanforderung, um ein Beispiel zu nennen. Was uns auszeichnet, ist unser Personal. Wir sind glücklich und stolz, eine so hohe Fachkompetenz im Haus zu haben. Unsere Bauleiter, unsere Poliere und unsere Facharbeiter sind den Anforderungen gewachsen und geben ihr Wissen auch intern weiter. Das war schon immer so, soll so bleiben und ist unser Alleinstellungsmerkmal.“

Hinzu kommt die Bildung von optimalen Synergien innerhalb der Bauunternehmung mit dem Straßen- und Kanalbau im Rahmen von gemischten Maßnahmen, wie beispielsweise dem Bau eines Fußgängerstegs in Mainz-Kisselberg. All dies hat dazu geführt, dass über die Jahre immer komplexere Projekte ausgeführt wurden. „Dank unserer großen Fachkompetenz haben wir uns immer anspruchsvolleren Maßnahmen angenommen, mutig Lösungen entwickelt und uns so gemeinsam weiterentwickelt.“

Die gemeinsame Entwicklung im Wandel der Zeit beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit – teilweise festen – Nachunternehmern und oftmals langjährigen Geschäftspartnern. Fachlich wie zwischenmenschlich legt das Team großen Wert auf eine konstruktive sowie nachhaltige Geschäftsbeziehung: „Technisch wurden und werden alle Maßnahmen sauber ausgeführt. Bei unseren Auftraggebern durften wir stets sehr gerne wiederkommen und genau das ist auch unser Ziel bzw. unsere Erwartungshaltung.“



Oberbauleiter Andreas Pützer

Mit dem Blick zurück auf die bisherigen Maßnahmen können sich die Oberbauleiter nicht festlegen, welche Maßnahme in besonderer Erinnerung geblieben ist, denn: „Jede Baustelle ist ein Unikat. Es gibt nichts von der Stange. Ob es jetzt die Kläranlage in Sindlingen mit riesigen Absinkbehältern; die Brücke in Dausenau mit zahlreichen neuen Verfahren, die wir zuvor noch nicht angewandt hatten; oder der Bahnhof in Wetzlar ist, der sehr fordernd war und bis zum Hesttag fertiggestellt werden musste – mit allen Maßnahmen verbindet man Erinnerungen. Das Schöne ist: Bei so vielen Projekten vom tiefsten Westerwald bis nach Usingen gibt es viele Stellen, an denen wir gewirkt haben und uns gerne daran zurückerinnern.“

Aber wie geht es nun weiter mit unserem Geschäftsbereich, in dem das Betonfieber allgegenwärtig ist? Oliver Schwenk und Andreas Pützer haben den Wandel der Zeit fest im Blick: „Ein wesentliches Element ist unser Personal. Talente zu entwickeln und den Generationenwechsel vorzubereiten, ist eine unserer größten Aufgaben. Wir haben einen Plan und schon vor gut acht Jahren erste Schritte eingeleitet.“ Auch vor komplexen Projekten scheuen die Oberbauleiter nicht zurück: „Wir dürfen auch in Zukunft nicht vor Sonderlösungen und ihrer Größe zurückscheuen. Deshalb testen wir teilweise Maßnahmen auf kleineren Baustellen und gehen mutig nach vorne. Eine Ingenieurmaßnahme ist immer ein Zusammenspiel von vielen (Sonder-)Gewerken und Prozessen. Wir haben keine Angst, Vorreiter zu sein und blicken gemeinsam selbstbewusst und zuversichtlich mit unserem kompetenten Team in die Zukunft.“



Oberbauleiter Oliver Schwenk

Die Historie

50er Jahre	Erste Brückenbauten in der Eifel – feste Etablierung des Geschäftsbereichs
80er Jahre	Der Bedarf an Brücken geht zurück – dafür steigt die Nachfrage an Kläranlagen und Rückhaltebecken
2001	Der Konstruktive Ingenieurbau erhält mit Stefan Jung-Diefenbach einen eigenen Oberbauleiter und wird ein eigenständiger Geschäftsbereich
2010	Übernahme der Hankammer Industriebauservice GmbH (heutige Industriebauservice Albert Weil GmbH) – Erweiterung des Portfolios um Sanierungs-, Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten im Hochbau im Industriepark Höchst
2011/12	Wechsel von Stefan Jung-Diefenbach in den Vorstand und Einsetzung der beiden neuen Oberbauleiter Andreas Pützer und Oliver Schwenk.
2019	Die vorerst größte Maßnahme in der Historie: der Ersatzneubau des Brückenbauwerks in Boppard im Auftrag der Deutschen Bahn mit einem Auftragsvolumen von 13,5 Millionen Euro



Amtsgericht Bad

Perspektive **Zukunft**: Neubau des **Amtsgerichts** in **Bad Schwalbach**

Immobilien-Projektentwicklung Albert Weil GmbH



Es ist das bisher größte Einzelbauvorhaben in der Geschichte der Immobilien-Projektentwicklung Albert Weil GmbH: der Neubau des Amtsgerichts in Bad Schwalbach. Verantwortlich für das Vorhaben ist die Albert Weil Projektgesellschaft Bad Schwalbach NAOS GmbH – eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der IPE. Das Projekt ist aus mehreren Gründen von historischer Bedeutung. Wir gehen diesen auf den Grund.

Im Februar 2022 hat das Team nach insgesamt 1,5 Jahren Planungsphase mit dem Bau des neuen Amtsgerichts begonnen. „Für uns ist das Amtsgericht mit einem Bauvolumen von 13 Millionen Euro das bisher größte Einzelbauvorhaben in der Geschichte der IPE. Die Erarbeitung des Bauantrags erfolgte unter Berücksichtigung einer Vielzahl nutzerspezifischer Anforderungen, wie bspw. sicherheitsrelevante Aspekte. Insofern war von Beginn an eine sehr enge Zusammenarbeit mit Mieter und Nutzer erforderlich. Für das von beiden Parteien entgegengebrachte Vertrauen möchten wir uns bedanken und wissen dies sehr zu schätzen.“, betont Prokuristin und Abteilungsleiterin Nina Hildebrandt.



IPE-Prokuristin und Abteilungsleiterin Nina Hildebrandt

„(...) das bisher **größte Einzelbauvorhaben** in der Geschichte der IPE.“

Neben dem Land Hessen vertreten durch den Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (kurz: LBIH) als Mieter nehmen Vertreter der Justiz (Hessisches Ministerium der Justiz, Oberlandesgericht Frankfurt am Main, Landgericht Wiesbaden und der zukünftige Nutzer, das Amtsgericht Bad Schwalbach), die Bauunternehmung Albert Weil AG als zuständiges Bauunternehmen und das Architekturbüro bgf+ an den Abstimmungsgesprächen teil. Auch die Stadt Bad Schwalbach war im Rahmen der Projektentwicklung maßgeblich beteiligt, da nur durch die Bereitstellung des Grundstücks das Vorhaben überhaupt ermöglicht wurde.

„Alle Beteiligten arbeiten sehr konstruktiv sowie lösungsorientiert zusammen. Nicht zuletzt deshalb konnten wir nach nur drei Monaten Bauzeit die symbolische Grundsteinlegung feiern. Damit dies gelingt, muss man immer wieder versuchen, die Position des Gegenübers zu verstehen. Jeder Einzelne hat Ideen bzw. Prioritäten. All diese unter einen Hut zu bekommen, ist eine große Herausforderung. Gemeinsam konnten wir diese bisher stets meistern und ich bin mir sicher, dass uns dies auch im weiteren Verlauf des Projekts gelingen wird“, so Hildebrandt weiter.

Neben dem Bauvolumen ist noch ein weiterer Aspekt des Vorhabens von historischer Bedeutung: Erstmals kommt die Arbeitsmethodik BIM (Building Information Modeling) zum Einsatz. Vereinfacht



IPE-Prokuristin und Abteilungsleiterin Nina Hildebrandt sowie Polier Marco Hermes und Bauleiter Patrick Kleinmann der Bauunternehmung Albert Weil AG

gesagt, ist dies eine Arbeitsmethode, die die vernetzte Planung ermöglicht. „Die Methoden der Planung stehen nicht still und in zahlreichen großen Unternehmen ist BIM bereits fest etabliert. Gemeinsam mit der Bauunternehmung haben wir entschieden, das System perspektivisch einzuführen. Das Amtsgericht in Bad Schwalbach war und ist aus unserer Sicht das perfekte Projekt, um die für uns neue und gleichzeitig zukunftsweisende Methode erstmals anzuwenden“, erklärt die Abteilungsleiterin. Obwohl diese Planungsmethode für fast alle Projektbeteiligten neu ist, laufen die Abstimmungsprozesse reibungslos und der knappe Zeitplan konnte bisher eingehalten werden.

„Wir freuen uns, das Amtsgericht im Herbst 2023 an den Mieter übergeben zu können. Für uns ist es ein wegweisendes Projekt und wir freuen uns auf den weiteren, gemeinsamen Prozess“, so Nina Hildebrandt abschließend.

Zahlen, Daten & Fakten:

Bauvolumen: 13 Millionen Euro

Grundstücksfläche: 3.600 Quadratmeter

Umbauter Raum: 18.400 Kubikmeter

Geschosse: 2 Vollgeschosse
& 1 Keller- bzw. Garagengeschoss

Parkflächen: 58 PKW-Stellplätze

Effizienzhaus-Klasse: KfW-Effizienzhaus 55EE

Ausbildung

Nachgefragt bei ...

Die Berufsausbildung ist ein zentrales Element der nachhaltigen Unternehmensführung der Bauunternehmung Albert Weil AG. Jährlich zählt die Bauunternehmung rund 35 Auszubildende. Wir wollten wissen, wie sie die Ausbildung wahrnehmen und haben kurzerhand einmal nachgefragt bei Jason Beul, Major Brahne, Pascal Dutine, Pauline Müller, Noah-Raphael Schmidt, Marlin Schwenk, Denis Sedlbauer, Matti Seelbach und Nils Trog.





„(...) es gibt zahlreiche Gründe, warum die Ausbildung bei der Albert Weil AG so viel Spaß macht..“

Pauline Müller

Ausbildung:

Industriekauffrau

Lehrjahr: 2

Bereits in der neunten Klasse habe ich mein Schülerpraktikum bei der Albert Weil AG absolviert. Da mir dies sehr gut gefallen hat und ich während meines Praktikums viele Einblicke bekommen habe, begann ich nach meinem Abitur mit der Ausbildung. Diese ist sehr abwechslungsreich, da man insgesamt sechs Abteilungen inklusive festem Arbeitsplatz für ein halbes Jahr durchläuft und verschiedene Einblicke erhält.

Durch die Stationen kann man das Unternehmen besser kennenlernen und man versteht die einzelnen Arbeitsschritte immer besser, da viele Abteilungen miteinander verknüpft sind. Außerdem kann man auch feststellen, in welchem Bereich einem die Arbeit besonders viel Spaß macht und für welchen Beruf man sich nach der Ausbildung entscheiden möchte. Und hat man Fragen, gibt

es in jeder Abteilung einen Ausbilder, der einen unterstützt.

Zwei Tage pro Woche gehe ich zudem in die Berufsschule, wo ich den theoretischen Teil erlerne. Dieses Wissen können wir dann im Betrieb anwenden und es hilft uns, die Abläufe besser zu verstehen. Sollten wir Fragen haben, können wir dies im „internen Unterricht“ klären – einem Angebot der Albert Weil AG.

Die familiäre Arbeitsatmosphäre, verschiedenste Mitarbeiterangebote im Bereich des Gesundheitsmanagements oder auch die spannenden Azubi-Projekte – es gibt zahlreiche Gründe, warum die Ausbildung bei der Albert Weil AG so viel Spaß macht.

„Auch auf der Baustelle ist man direkt Teil des Teams – nicht zuletzt durch seinen Paten (...)“

Denis Sedlbauer

Ausbildung: Beton- und Stahlbetonbauer

Lehrjahr: 1



Durch die Familie meiner Freundin bin ich auf die Albert Weil AG aufmerksam geworden. Nach dem Bewerbungsgespräch war mir klar, dass ich genau hier meine Ausbildung absolvieren will. Alle Azubis wurden direkt herzlich aufgenommen und konnten u.a. durch interaktive Spiele im Rahmen des Azubi-Kennenlertages sofort eine Bindung zueinander aufbauen.

Auch auf der Baustelle ist man direkt Teil des Teams – nicht zuletzt durch seinen Paten, der sich in meinem Fall sogar innovativ an der Entwicklung neuer Arbeitstechniken engagiert und das erste Patent in der Unternehmensgeschichte eingereicht hat.

Gleich zu Beginn haben wir eine umfangreiche Erstausrüstung in Form von Arbeitsmaterialien sowie kostenloser Arbeitskleidung erhalten. Des Weiteren gibt es einen jährlichen Zuschuss für weitere Arbeitskleidung von Engelbert & Strauß und wir bekommen einmal im Jahr neue Arbeitsschuhe gestellt, die wir uns aussuchen dürfen. All dies ist alles andere als selbstverständlich.

Hat man ein Problem, stehen uns Frau Schneider, Frau Neuss, unsere Paten, aber auch alle anderen Kollegen als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen, wo es nur geht. Dadurch kommt schnell ein familiäres Verhältnis zustande.

Alles in Allem kann ich mir kaum vorstellen, dass es einen Ausbildungsbetrieb gibt, der sich mehr um seine „Neuzugänge“ kümmert, als die Albert Weil AG.



**„Von Tag eins habe ich
stets Unterstützung
erhalten, wenn ich
sie brauchte.“**

Major Brahne

Ausbildung: Beton- und

Stahlbetonbauer

Lehrjahr: 3

In diesem Jahr habe ich im Mai bereits meine schriftliche Abschlussprüfung absolviert und werde im Juli den praktischen Teil abschließen. Von Tag eins habe ich stets Unterstützung erhalten, wenn ich sie brauchte.

Auf der Baustelle sind mein Polier und auch die komplette Kolonne eine große Hilfe und sehr gute Lehrer bzw. Paten. Am Samstag gibt es zudem sogenannten Stützunterricht.

Was besonders viel Freude bereitet, ist die Arbeit mit modernsten Geräten, die uns die Arbeit enorm erleichtern. Auch hier stehen mir alle Kollegen stets mit Rat und Tat zur Seite.

Kurzum: Bei der Bauunternehmung Albert Weil AG erhält man immer wieder die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Hat man Fragen oder benötigt man Unterstützung, ist immer jemand da. Daher würde ich gerne nach der Ausbildung bei der Albert Weil AG bleiben und mich dort weiterentwickeln.

**„Was besonders
viel Freude bereitet,
ist die **Arbeit**
mit **modernsten**
Geräten (...)“**

„Ich hoffe, noch einige Jahre bei der Bauunternehmung Albert Weil AG (...) arbeiten und mich dort auch weiterbilden zu können.“

Jason Beul

Ausbildung:

Industriemechaniker

Lehrjahr: 3



Vor ungefähr fünf Jahren bin ich im Rahmen eines Praktikums das erste Mal mit der Firma Albert Weil in Kontakt getreten. Danach war mir klar, dass ich eine Ausbildung in der Werkstatt machen möchte. Das Konzept der Ausbildung gefällt mir recht gut. Bei neuen Aufgaben bekommt man stets alles erklärt und beigebracht.

Das Arbeiten im Team macht wirklich Spaß. Man wird super aufgenommen und integriert. Was mir ebenfalls sehr gut gefällt, ist die einfache Kommunikation untereinander sowie das gute Verhältnis mit den anderen Azubis, welches durch verschiedene Projekte gestärkt wird.

„Das Arbeiten im Team macht wirklich Spaß.“

Ich hoffe, noch einige Jahre bei der Bauunternehmung Albert Weil AG, einem Arbeitgeber der direkt vor der Haustür liegt, zu arbeiten und mich dort auch weiterbilden zu können.



„Ich komme täglich sehr
gerne auf die Arbeit(…)“

Marlin Schwenk

Ausbildung:

Industriemechaniker

Lehrjahr: 1

Auf die Albert Weil AG bin ich aufmerksam geworden, da mein Onkel hier als Oberbauleiter tätig ist. Er hat schon immer von der sehr guten Arbeitsatmosphäre berichtet, die ich seit zwei Jahren selbst erleben darf.

Persönlich arbeite ich sehr gerne im Team und übernehme dabei auch gerne Verantwortung. Um die Teamfähigkeit zu stärken, gibt es für alle Auszubildenden einen Azubikennenlernetag bzw. verschiedene Azubiprojekte.

Hat man Fragen oder Probleme, kann man jederzeit zu seinen Ausbildern gehen und um Rat fragen. Klasse ist ebenfalls, dass wir ab dem zweiten Lehrjahr einen eigenen Firmenlaptop erhalten, um so stets auf dem neusten Stand zu sein.

„Hat man Fragen
oder Probleme, kann
man **jederzeit zu
seinen Ausbildern
gehen**“

Ich komme täglich sehr gerne auf die Arbeit und hoffe auch nach meiner Ausbildung ein guter Facharbeiter bei der Bauunternehmung Albert Weil AG zu werden.

**„Durch das
Ausbildungskonzept (...)
hat man immer feste
Ansprechpartner
was ich ebenfalls
sehr gut finde.“**

Noah-Raphael
Schmidt

Ausbildung:

Industriekaufmann

Lehrjahr: 1



Von Anfang an habe ich mich bei der Bauunternehmung Albert Weil AG sehr gut aufgenommen und integriert gefühlt. Der Bewerbungs- und Einstellungsprozess ging ganz schnell, worüber ich sehr froh bin. Vor allem durch andere Auszubildende wurde der Einstieg deutlich leichter.

**„(...) ich fühle bzw.
fühlte mich stets
wohl.“**

Bisher habe ich zwei Abteilungen durchlaufen und ich fühle bzw. fühlte mich stets wohl. Alle Aufgaben, die ich bekam, wurden mir sehr gut erklärt, sodass ich diese schnell bewältigen konnte.

Durch das Ausbildungskonzept, welches eine Ausbildungsleitung sowie Paten beinhaltet, hat man immer feste Ansprechpartner was ich ebenfalls sehr gut finde. Aber auch alle anderen Kollegen sind sehr hilfsbereit.

Für das Kennenlernen der anderen Azubis ist der Azubi-Kennenlerntag hervorragend. So lernt man auch die Kollegen kennen, die in anderen Bereichen tätig sind, weshalb man sonst weniger Kontakt hat. Daher bin ich insgesamt mit der Ausbildung sehr glücklich!

A portrait of a young man with short, light brown hair and a light beard, wearing a dark blue polo shirt. He is standing in a modern office environment with large windows in the background. The image is partially overlaid by a large red triangle on the right side.

**„Heute habe ich meine
Ausbildung erfolgreich
bestanden und wurde
(...) übernommen.“**

Nils Trog

*Ausbildung:
Industriekaufmann
Lehrjahr: 3*

Durch den innerbetrieblichen Unterricht und die Kostenübernahme eines externen Prüfungsvorbereitungskurses wurde ich im Rahmen der Vorbereitung meiner schriftlichen Anschlussprüfungen aktiv unterstützt. Gleiches gilt für die Vorbereitung meiner mündlichen Prüfung.

Mit Frau Schneider habe ich zudem regelmäßige Gespräche geführt – über die Ausbildung im Allgemeinen, Prüfungsvorbereitungen und darüber, wie es nach der Prüfung weitergeht.

Heute habe ich meine Ausbildung erfolgreich bestanden und wurde als Sachbearbeiter in der Finanzbuchhaltung bei der Bauunternehmung Albert Weil AG übernommen. Für die große Unterstützung bin ich sehr dankbar – all dies war und ist keine Selbstverständlichkeit!

**„Für die große
Unterstützung bin
ich **sehr dankbar** (...)“**

„Die Wertschätzung ist sehr groß und ich bin froh, ein Teil der AW-Familie zu sein“

Pascal Dutine

Ausbildung: Straßenbauer

Lehrjahr: 1



Was ich sehr an der Ausbildung schätze, ist das Patensystem. Durch die Zusammenarbeit kann er genau einschätzen, wo meine Stärken bzw. Schwächen sind und kann immer so reagieren, um mich bestmöglich auf das Arbeiten nach der Ausbildung vorzubereiten. Er nimmt sich immer sehr viel Zeit, mir alles genau zu erklären und hat stets ein offenes Ohr.

Vom gesamten Team wurde ich direkt am ersten Tag super aufgenommen und fühle mich seitdem sehr wohl. Insgesamt ist die Atmosphäre sehr familiär. Trotz mehrerer hundert Mitarbeiter bekommt man nicht das Gefühl vermittelt, eine Nummer zu sein. Die Bauunternehmung gibt sich sehr viel Mühe, dass es uns gut geht. Das hatten mir zuvor auch viele Bekannte, die hier arbeiten, so berichtet.

Die Azubis erhalten sogar AW-internen Unterricht in Form von Prüfungsvorbereitung. Vor dem ersten Arbeitstag haben zudem alle Azubis die komplette Erstausrüstung erhalten mitsamt Gutschein für Schuhe, Kleidung, Werkzeug, Schutzausrüstung und Lehrmaterial. Somit waren wir bestens auf alles vorbereitet.

Die Wertschätzung ist sehr groß und ich bin froh, ein Teil der AW Familie zu sein. Ich kann mir kein anderes Unternehmen als Arbeitgeber vorstellen.



**„Am Ende des Tages
ist es meine größte
Motivation zu
sehen, was man
geleistet hat.“**

Matti Seelbach
Ausbildung: Straßenbauer
Lehrjahr: 2

In der 7. Klasse war ich auf der Suche nach einem Schülerpraktikum und bin so auf die Albert Weil AG aufmerksam geworden. Während dieser Zeit habe ich gemerkt, dass man als Azubi geschätzt wird und auch die Möglichkeit bekommt, wenn man Wille und Einsatz zeigt, Verantwortung von dem jeweiligen Polier übertragen zu bekommen und eigenständig Aufgaben abarbeiten zu können.

Die damaligen Eindrücke wurden seit meiner Ausbildung mehrfach bestätigt. Mein Polier auf der Baustelle nimmt sich immer Zeit, mir Arbeitsschritte zu erklären und weist mich auch auf Fehler hin bzw. zeigt mir, wie ich diese vermeide. In allen Kolonnen, in denen ich in meiner Ausbildungszeit schon arbeiten durfte, wurde ich freundlich aufgenommen und immer fair behandelt.

Grundsätzlich kann ich sagen, dass man sich trotz der mittlerweile beträchtlichen Unternehmensgröße untereinander kennt und zu schätzen weiß. Auch die moderne und arbeiterleichternde Ausstattung auf den Baustellen ist nicht selbstverständlich.

Am Ende des Tages ist es meine größte Motivation zu sehen, was man geleistet hat. Und ich würde mich freuen, wenn ich nach meiner Ausbildung stückweise mehr Verantwortung übernehmen könnte bzw. vielleicht irgendwann die Chance erhalten würde, eine eigene Baustelle zu leiten.

Werden Sie Teil der **AW Welt**

Die Unternehmensgruppe Albert Weil ist mit mehr als 500 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Region Limburg-Weilburg und sucht Sie als ...



Polier/Schachtmeister (m/w/d)
Straßen- und Kanalbau
Bauunternehmung Albert Weil AG

Baggerfahrer (m/w/d)
Straßen- und Kanalbau
Bauunternehmung Albert Weil AG



Dumperfahrer (m/w/d)
Bauunternehmung Albert Weil AG

Jungbauleiter (m/w/d)
Straßen- und Kanalbau
Bauunternehmung Albert Weil AG





Mitarbeiter
Bauwerksinstandsetzung (m/w/d)
 Bauunternehmung Albert Weil AG

Bauleiter Schwerer Erdbau
und Abraumbeseitigung (m/w/d)
 Bauunternehmung Albert Weil AG



Vermesser (m/w/d)
 Bauunternehmung Albert Weil AG

Facharbeiter Betonbau (m/w/d)
oder Maurer (m/w/d)
 Industriebauservice
 Albert Weil GmbH





Mitarbeiter für die Gebäudereinigung (m/w/d)

Dienstleistungen
Albert Weil GmbH

Ihre Initiativbewerbung

Unternehmensgruppe
Albert Weil



Der Erfolg unserer Bauunternehmung und der dazugehörigen Tochterunternehmen ist ohne das Engagement und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein unserer Mitarbeiter undenkbar. Daher sind wir stets auf der Suche nach neuen motivierten und talentierten Mitarbeitern zur Erweiterung unserer Teams.

Wir bieten Ihnen interessante Tätigkeiten, anspruchsvolle, regionale Projekte, ein sehr gutes Arbeitsumfeld und gute Karrierechancen.

Interesse? Frau van Herk freut sich auf Ihren Anruf!

 **06431 9100-303**



Online bewerben: **karriere.albertweil.de**

Wussten Sie schon, dass...

..... die Fähigkeit zum **Perspektivwechsel** ein **komplexer Denkprozess** ist, der dazu dient, sich die Umstände des anderen vorzustellen und darüber nachzudenken, was diese Person denken könnte? Ein Forscherteam der TU Dresden und des Donders Institut in Nijmegen, Niederlande, fanden heraus, dass beim Empathie-Empfinden und Perspektivwechsel jeweils ein „Hauptnetzwerk“ im Gehirn aktiv sei, dieses jedoch – je nach Situation – zusätzliche Netzwerke hinzuziehe. So sei es beispielsweise in einer Situation notwendig, Blicke und Mimik zu interpretieren, wohingegen es in einer andere Situation auf die Fähigkeit ankäme, den kulturellen Hintergrund des Erzählers mitzudenken oder seine aktuellen Bedürfnisse zu erkennen..¹

... das sogenannte **Bannister-Phänomen** aus dem Jahre 1954 ein Paradebeispiel für das sogenannte Reframing ist? Dabei handelt es sich um eine Methode, **Situationen in einem neuen Rahmen** (engl. „Frame“) zu betrachten und ihnen so eine neue, förderliche Bedeutung zu geben. Mithilfe des neuen Rahmens ist es so möglich, objektiv unveränderte Situation subjektiv anders wahrzunehmen, zu interpretieren und zu erleben. Allein das ermöglicht uns eine veränderte Reaktion und eröffnet **neue, bislang unerkannte Handlungsmöglichkeiten**. So auch im Fall von Roger Bannister, ein britischer Mittelstreckenläufer und Neurologe. Er war am 6. Mai 1954 der erste Mensch, dem es gelang, die englische Meile in einer Zeit von unter vier Minuten zu laufen. Zuvor waren Ärzte, Wissenschaftler und Sportler der Meinung, dass dies physisch unmöglich sei.²

... die berühmte Mona Lisa nur dann **in unserer Wahrnehmung** lächelt, wenn wir ihr nicht direkt auf den Mund sehen? Tun wir es doch, erkennt unser Auge wieder die Details des Gemäldes des Künstlers Leonardo da Vinci und nimmt einen neutralen, keinen lächelnden Gesichtsausdruck wahr. Grund dafür sei die „**Sfumato**“ genannten Methode, wobei mehrere dünne Farbschichten übereinander gelegt werden, sodass die Umrisse der einzelnen Bildkomponenten ineinander zu fließen scheinen. Deshalb erscheint zum Beispiel der **Mund der Mona Lisa** verschwommen und unscharf.³

... Wechselwirkungen **optische Illusionen** in der perspektivischen Wahrnehmung beschreiben? Hier erscheint ein Teil eines Objekts bzw. Bildes einmal im Vorder- und dann wieder im Hintergrund. Oft kann man zwischen beiden Möglichkeiten **hin- und herspringen**. Dadurch erscheinen zweidimensional abgebildete Figuren so, als seien sie dreidimensional gezeichnet.⁴

¹<https://www.forschung-und-lehre.de/forschung/was-soziale-kompetenz-ausmacht-3241/>, ²<https://www.stern.de/gesundheit/positive-lebenseinstellung-mit-reframing---alles-eine-frage-der-wahrnehmung-30929152.html>, ³<https://www.sueddeutsche.de/wissen/das-laecheln-der-mona-lisa-geheimnisvolle-unschaerfe-1.959207>, ⁴<https://www.blickcheck.de/auge/funktion/optische-taeuschungen/>

Impressum

AW WELT®

Das Magazin der Bauunternehmung Albert Weil AG

Ausgabe 1 / 2022, Jg. 4, Nr. 7

Anschrift der Redaktion

Albert-Weil-Straße 1, 65555 Limburg an der Lahn

Telefon: 06431 91000

E-Mail: weil-bau@albertweil.de

www.albertweil.de

Herausgeber: Dip.-Kfm. Klaus Rohletter

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Verantwortlich: Christine Schäfer

Leiterin Marketing/Unternehmenskommunikation

Redaktion: Klaus Rohletter, Christine Schäfer

Bildnachweis: onemorepicture, adobestock

Gestaltung: Bauunternehmung Albert Weil AG

Druckerei: Akzidenzdruckerei Becker

Auflage: 1.500

Bauunternehmung Albert Weil AG

Albert-Weil-Straße 1
Tel.: +49 6431 9100-0
weil-bau@albertweil.de

65555 Limburg-Offheim
Fax: +49 6431 9100-600
www.albertweil.de